II. Botanik.

Schistostega osmundacea, das Leuchtmoos, auch im Rhöngebirge.

Im 106. Bande des Archivs der Pharmacie findet sich auf Seite 235 eine Notiz über dieses Moos, welches durch sein smaragdgrünes Leuchten von jeher die Aufmerksamkeit und Bewunderung der Gebirgsreisenden erregt hat. Dieser seltene, niedliche Bürger der deutschen Moosflora gehört nun auch unserm moosreichen Rhöngebirge an! Zwei Stunden nördlich von Geisa, wo der basaltische Oechsenberg, der letzte Rhöngipfel, seine Abhänge in das Ulsterthal sendet, liegt, im Buntsandstein eingebettet, das Dörfchen Unter-Breizbach; einige hundert Schritte westlich, am Eingange eines Wiesenthals, wächst in Sandsteinspalten am schroffen Abhang das liebliche Moos, — in einer Ueppigkeit und Schönheit der Exemplare, wie sie die meinigen aus Sachsen, Baden, Thüringen und selbst England kaum zu zeigen vermögen. Dagegen waren diesen Sommer nur wenig Früchte zu finden.

Die Heimath dieses wunderbaren Moospflänzchens ist das gemässigte und nördliche Europa; in Norwegen, Schweden, England und Schottland ist es ziemlich häufig, fehlt dagegen gänzlich in Frankreich und in den südlichen Küstenländern.

Milde führt in seiner trefflichen „Moosflora von Nord- und Mitteldeutschland“ (1869) folgende deutsche Standorte an: Schlesien (an vielen Stellen, namentlich im Riesengebirge), den Harz, die sächsische Schweiz, Thüringen (Oberhof, Gotha und Rudolstadt), das Fichtelgebirge, den Schwarzwald und Westphalen.

Die Sandsteinformation scheint das Leuchtmoos vorzugsweise zu bewohnen; es gedeiht aber auch auf Porphyr wie auf Granit. In dunklen Höhlungen und Felsspalten, zu denen der Strahl der Sonne nur schwachen Zutritt hat, entwickelt sich der bleibende Vorkeim der Schistostega, einer Conferve nicht unähnlich. Er besteht aus kugeligen Zellen, welche von sehr grossen Chlorophyllkörnern erfüllt sind. Und diese Zellen des Vorkeims sind es, welche das Licht so gewaltig zurückspiegeln, dass jene Localitäten in ihrem sanften Smaragdglanze einen feenhaften Anblick gewähren. Die ausgebildete Pflanze leuchtet nicht! — Kein Wunder daher, dass die alten Botaniker Vorkeim und entwickeltes Moos für zwei verschiedene Pflanzen hielten und dass selbst der altehrwürdige Bridel jenen Vorkeim als eine Alge, mit dem Namen Catopridium smaragdinum, beschrieben hat. — Erst Unger sah in ihm die keimende Schistostega.

Der hiesige Standort hat mir ein reiches Material geliefert und ich verfehle nicht, dasselbe allen sich dafür Interessirenden bereitwilligst, und natürlich gratis, zur Verfügung zu stellen. In einem Briefe lassen sich Hunderte von Exemplaren dieses Mooses versenden, das so recht einen Polypodium-Wedel im winzigsten Maasstabe darstellt.

Geisa, im November 1869.

Adelbert Geheeb.